

## Bulgarien und die OSZE

Bulgarien gehört zu den Staaten, die 1975 die Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in Helsinki unterzeichnet haben; es ist also Gründungsmitglied der KSZE. Bis zur Wende im Jahre 1989 folgte Bulgarien ohne jegliche Vorbehalte den Richtlinien der sowjetischen Außenpolitik. Deshalb kann für diese Periode kaum von einer eigenständigen bulgarischen Haltung gegenüber der damaligen KSZE gesprochen werden. Das Land schickte die notwendigen hochrangigen Delegationen auf alle Folgetreffen der KSZE, d.h. nach Belgrad und Madrid, wo man die erwartete und von Moskau erwünschte volle Übereinstimmung mit der Position des großen Bruders zeigte. Der große Bruder revanchierte sich, indem er nicht zuließ, daß Bulgarien für die gegen die KSZE-Schlußakte verstoßenden Menschenrechtsverletzungen gegenüber den ethnischen Türken zu scharf attackiert wurde. Ironischerweise gab gerade ein KSZE-Forum über die Umweltpolitik den letzten Anstoß zum Sturz des verhaßten bulgarischen Diktators Todor Schiwkoff. Das unangemessene Vorgehen der Polizei gegen Dissidenten und Umweltschützer während der Tagung des KSZE-Forums im Oktober 1989 und die spätere Großdemonstration der Dissidenten-Umweltschutzbewegung zeigten der Welt, daß die Tage des totalitären Regimes auch in Bulgarien gezählt waren.

Die Wende, die mit dem Sturz von Schiwkoff am 10. November 1989 eingeleitet wurde, bedeutete einen Neuanfang für die bulgarische Außen- und Sicherheitspolitik und somit auch für die bulgarische Position gegenüber der KSZE. Für ein Land wie Bulgarien, dessen Nachkriegsentwicklung durch die Teilung Europas, den Kalten Krieg, die Mitgliedschaft im Warschauer Vertrag und im COMECON sowie durch die lautlose Befolgung sowjetischer Anweisungen bestimmt wurde, war dieser Neuanfang die erste Möglichkeit nach dem Zweiten Weltkrieg, eine selbständige, allein an nationalen Interessen orientierte Außenpolitik zu verfolgen.

### *Nach der Wende - zwischen Hoffnung und Enttäuschung*

Gleich nach der Wende begann man mit der Neudefinition der nationalen Interessen Bulgariens, die als Endziel die volle Integration in die europäischen und euro-atlantischen politischen, wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Strukturen erstrebte. Die Schwierigkeiten des Übergangs, die starke

Polarisierung der bulgarischen Gesellschaft und vor allem das konfliktbeladene regionale Umfeld, das den Balkan mit seinem enormen Krisenpotential umfaßt, verdrängten dieses Endziel aber in ungewisse Ferne. Große Hoffnungen setzte man immer noch auf das Gipfeltreffen der KSZE in Paris 1990, bei dem die bulgarische Delegation vom ersten demokratisch gewählten Präsidenten des Landes, Dr. Schelew, geleitet wurde. Der KSE-Vertrag, der dort unterzeichnet wurde, und die spätere Auflösung des Warschauer Vertrags und des COMECON waren die wichtigsten Ereignisse der europäischen Sicherheitspolitik in den ersten Jahren nach dem Fall der Berliner Mauer. Sie konnten indes die schon aufkommende Krise auf dem Balkan nicht entschärfen. Bulgarien war zwar endlich von den aufgezwungenen Wirtschafts- und Militärbündnissen befreit, suchte aber vergeblich nach neuen und zuverlässigen Partnern. Die Region, in der der Jugoslawienkrieg im Jahre 1991 begonnen hatte, war nicht imstande, Investoren oder potentielle Verbündete anzulocken. Die EU, die auf Distanz ging, und die Ohnmacht der KSZE zeigten den Balkan-Anrainerstaaten, wie verfrüht die Hoffnung auf ein kollektives Sicherheitssystem war, in dem die KSZE eine Schlüsselrolle spielen könnte. Die Anfangsjahre des Krieges in Ex-Jugoslawien waren auch für Bulgarien Jahre der Enttäuschung, des Gefühls der Isolation und der Verlassenheit.

#### *Von der KSZE zur OSZE*

Die Bewertung der KSZE unter Politikern wie Experten hatte ihren Tiefpunkt erreicht. Bulgarien war beim Budapester KSZE-Gipfel 1994 erneut auf höchster Ebene vertreten. Man begrüßte zwar die Umwandlung der KSZE in die OSZE, begann aber, sich realitätsbewußt in Richtung effizienter Organisationen, wie der NATO, zu orientieren. Allmählich gewann auch in Bulgarien die Überzeugung die Oberhand, daß ein effektives Sicherheitssystem für ganz Europa nur dann Sinn hätte, wenn die Eckpfeiler eines solchen Systems neben der OSZE die WEU und vor allem die NATO wären. Das bestätigte auch das bulgarische Parlament, als es im Dezember 1993 fast einstimmig eine Erklärung zugunsten der künftigen Mitgliedschaft Bulgariens in der WEU und in der NATO verabschiedete.

Mitte der neunziger Jahre war Bulgarien schon in vielen europäischen und euro-atlantischen Strukturen präsent. Das Land war 1992 in den Europarat aufgenommen worden, seit 1994 arbeitete es aktiv in der Initiative "Partnerschaft für den Frieden" mit, ferner wurde es Mitglied des Nordatlantischen Kooperationsrates und assoziierter Partner der WEU. Mit Inkrafttreten des Europaabkommens am 1. Februar 1995 wurde Bulgarien auch as-

soziiertes Mitglied der EU. Damit waren die Zeiten, als das Land allein auf seine OSZE-Mitgliedschaft hatte zählen können, endgültig vorüber. Dieser Trend unterstrich die europäische und euro-atlantische Orientierung Bulgariens, wobei die OSZE eine spürbare, in der Realität gleichwohl etwas untergeordnete Rolle spielte. Das kurze Aufflammen des Interesses an der OSZE und der Erweiterung ihrer Kompetenzen als Alternative zur NATO-Osterweiterung 1995 und 1996 in der Zeit der sozialistischen Regierung in Bulgarien ist bemerkenswert, konnte diesen Trend aber nicht sehr stark beeinflussen. Die interne Debatte - neue OSZE oder neue NATO für Bulgarien - war eher ein Versuch der innenpolitischen Instrumentalisierung des Problems, als Ausdruck der ernsthaften Absicht, die sicherheitspolitischen Perspektiven des Landes unter einem anderen Aspekt zu betrachten. Im Ergebnis fehlte eine klare Position zu den sicherheitspolitischen Prioritäten des Landes, was dem Image Bulgariens und seinem Ruf als zuverlässiger künftiger strategischer Partner des Westens auf dem Balkan geschadet hat.

Was die OSZE-Aktivitäten des Landes in dieser Periode betrifft, sollte man das OSZE-Seminar "Die Rolle der transeuropäischen Infrastruktur für die Stabilität und die Zusammenarbeit in der Schwarzmeerregion" erwähnen, das im November 1995 in Sofia stattfand. Bulgarien nahm auch aktiv an den Diskussionen zur Erarbeitung des umfassenden Sicherheitsmodells für das 21. Jahrhundert teil. Die Ergebnisse des OSZE-Gipfels in Lissabon vom Dezember 1996, an dem die bulgarische Delegation zum dritten Mal unter der Leitung von Staatspräsident Schelew teilnahm, fanden auch in Sofia eine durchaus positive Resonanz. Bulgarien mißt den künftigen Aktivitäten der OSZE auf dem Balkan besondere Bedeutung für die Stabilisierung des post-Daytoner Friedens bei.

#### *Bulgarien in der OSZE - vor neuen Aufgaben*

Die Lösung der politischen Krise im Februar 1997 und das Ergebnis der vorgezogenen Parlamentswahlen vom April 1997 haben Klarheit für die sicherheitspolitische Orientierung Bulgariens gebracht. Die bulgarische Regierung hatte bereits am 17. Februar beschlossen, einen Antrag auf Mitgliedschaft in der NATO zu stellen. Damit wurden die Eckpfeiler der bulgarischen Außen- und Sicherheitspolitik endgültig definiert. Obwohl das Land beim Madrider NATO-Gipfeltreffen im Juli 1997 nicht zu den eingeladenen Mitgliedschaftskandidaten gehörte, setzt man hohe Erwartungen in eine eventuelle zweite Erweiterungswelle im Jahre 1999. In Sofia ist man der Überzeugung, daß die Beseitigung des enormen Krisenpotentials in der Region stabile und zuverlässige Sicherheitspartner erfordert. Die besten

Partner aber sind Bündnispartner. Deshalb auch der definitive Wunsch, als NATO-Mitglied den entsprechenden Beitrag zur Umwandlung der Region in einen sicherheitspolitisch befriedeten und ökonomisch prosperierenden integralen Teil Europas zu leisten.

Dieses Ziel eröffnet aber auch neue Möglichkeiten einer noch aktiveren Zusammenarbeit Bulgariens mit der OSZE, insbesondere im Rahmen der OSZE-Balkaninitiativen. Die OSZE ist als Instrument präventiver Diplomatie, regionaler Stabilisierung und Zusammenarbeit wie geschaffen zur Ergänzung der Tätigkeit der IFOR- und SFOR-Truppen und zur Umsetzung des zivilen Teils der Abkommen von Dayton. Die enge Kooperation zwischen NATO und OSZE auf dem Balkan kann ein Modell für das künftige Herangehen an Konflikte sein, welche die Sicherheit im gesamten OSZE-Raum gefährden.

Bei dieser Kooperation kann und will Bulgarien mitarbeiten. Nicht nur Bosnien-Herzegowina, sondern auch alle anderen existenten und potentiellen Konfliktherde auf dem Balkan sollen in diese Zusammenarbeit eingeschlossen werden. Zu dem erfolgreichen Einsatz bei der Vorbereitung und Durchführung der Parlamentswahlen in Albanien kommen andere ähnliche, wie die Wahlbeobachtung in Serbien, und wichtigere und deshalb kompliziertere Aufgaben, wie z.B. die Langzeitmission für Kosovo, den Sandschak und die Vojvodina. Der Hohe Kommissar für Nationale Minderheiten der OSZE hat in einer Region, die so stark von Minderheitenproblemen geprägt ist wie der Balkan, ebenfalls alle Hände voll zu tun. Und letztendlich muß auch das Problem der OSZE-Mitgliedschaft der Bundesrepublik Jugoslawien gelöst werden. Bei all diesen Aufgaben kann Bulgarien mit Rat und Tat, mit Experten, die die Region und ihre Sprachen bestens kennen, aber auch durch bestimmte Vermittlungsdienste helfen. Der Erfolg des Sicherheitsmodells für das nächste Jahrhundert wird bestimmt auch von der Entwicklung auf dem Balkan abhängen. Als Balkanland, NATO-Mitgliedschaftskandidat und OSZE-Gründungsmitglied ist Bulgarien bereit, im Rahmen seiner Möglichkeiten alles zu tun, um einen spürbaren Beitrag zu diesem Erfolg zu leisten.